

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionen nehmen die Ausgaben mit der Auswärtigen Staatskanzlei auf. — Artikel: Wertheim. Beilage: Amtliches Blatt Nr. 52.

Reichsamt für Auswärtige Angelegenheiten und Auswärtige Dienststellen. — Artikel: Wertheim. Beilage: Amtliches Blatt Nr. 52.

Kontingenzen: Tagblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 901

Nr. 88

Sonnabend, den 12. April 1924

19. Jahrgang

Französische und deutsche Wahlpolitik

Von Dr. Rauta.

Wie in Deutschland, so hat auch in Frankreich die Wahlbewegung für die noch im Mai zu erneuernde Volksvertretung eingefangen. Hier wie dort greifen neben den Parteien und der Presse auch die Regierungen aktiv mit in den Wahlkampf ein, und es ist von hohem Interesse, die Richtung des Kampfes in den beiden Ländern zu verfolgen.

Der französische Wahlkampf stellt sich vom vorherhein auf der ganzen Linie auf die bevorstehenden Reparationsauseinandersetzungen mit Deutschland ein. Der nationale Block, der Bannenträger des Poincarismus hat überall die Führung übernommen. Nur Rückenwind waagt sich bisher auch die Opposition hervor: in Wirklichkeit beherrscht der nationalistische Chauvinismus das Feld. Es ist selbstverständlich, daß sich die französische Regierung bemüht, durch die Mitglieder des Kabinetts, die sie zu Protagonisten in die Wahlkampf der betreffenden Minister entsendet, ihre bisherige Politik als den Gipelpunkt aller politischen Weisheit hinzustellen und vor allem die Besiegung des Kührgesetzes als die Krönung der zur Sicherung Frankreichs unbedingt notwendigen Maßnahmen zu bezeichnen. „Erst die Ruhrbesetzung hat Deutschlands Unterwerfung gebracht.“ „Von der künftigen Kammer wird es abhängen, ob sich Deutschland endgültig fügen oder ob es in offene Fluchtung gegen den Vertrag von Versailles treten wird.“ Das Deutschland mit allen Mitteln danach strebt, möglichst bald wieder aktiv gegen Frankreich vorzugehen, wird von den Rednern und der Presse des nationalen Blocks den französischen Wählern als Selbstverständlichkeit gesagt. Innerpolitische Vorgänge Deutschlands müssen zum Beweise herhalten. Die deutschen Freiheitsgefangenen erklären, daß die Verlängerung der Wicumverträge in der bisherigen Form eine Unmöglichkeit sei, das Wort Stresemanns, daß Deutschland den Vorwürfen der Sachverständigenausschüsse gegenüber freie Entschließung habe, alles wird entsprechend geäußert und umgedeutet, um die Propaganda aus der wirtschaftlichen Atmosphäre in die politische zu bringen. Die „Sicherheitsfrage“ wird dabei in den Vordergrund geschieben. Der Prozeß in München, der Ausschlag der Wahlen in Bayern, die Taten der deutschösterreichen Radikalnationalisten, die angeblich stillen Referenzen der Reichswehr geben eine reiche Fundgrube für die Argumentation: nicht wirtschaftliche Verständigung, sondern politische Sicherung ist nach wie vor Hauptförderer. Hand in Hand damit geht das nachhaltige Bestreben, Deutschland noch vor den Reichstagswahlen die besten Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Zweck ist offensichtlich, vermehrter Druck soll in Deutschland einen starken Rechtsradikalismus als Wahlhelfer für den nationalen Block auslösen. Neue Sanktionsdrohungen bei Ablehnung der Fortsetzung der Wicumverträge erscheinen am Horizonte. Auch auf die Stimmung jenseits des Kanals stellt sich der französische Wahlkampf ein. Von dort kommen nicht mißverstehende Warnungen. Nach dem „Manchester Guardian“ muß die Regelung der Reparationsfrage mit ausdrücklicher Zustimmung Deutschlands erfolgen. Die Wirtschaftlichkeit Deutschlands muß wieder hergestellt werden, das aber ist nicht möglich, ohne daß es die Kontrolle über seine Verkehrsmittel und seine wirtschaftlichen Unternehmungen wieder erhält und ohne daß die Bollschwanks zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet fallen. Wenn angenehm für den französischen Chauvinismus ist es auch, daß der „Oberster“ die britische Regierung nachdrücklich warnt, in der Frage der Ruhrbesetzung Frankreich irgendwelche Zugeständnisse zu machen da sie von den englischen Konjuraten als gegen den Vertrag von Versailles verstößend festgestellt worden sei, eine Feststellung, die von allen britischen Staatsmännern geteilt werde. Solche fatale Neuerungen der britischen öffentlichen Meinung sucht man mit politischer Discrediterung Deutschlands zu paralysieren, und das englische Sensationsblatt „Daily Mail“ berichtet fröhlich, daß ein umfangreicher Stock von Dokumenten aus Frankreich an McDonald abgegangen sei, aus dem hervorgehe, daß Deutschland eine ungeheure Zahl von Freiwilligen ausgebildet und damit größtenteils gegen den Frieden von Versailles verstossen habe. Hat man vielleicht die sienographischen Berichte des Sachverständigenberichts übermittelt mit den diesbezüglichen Meldungen des Ministerpräsidenten Seigner unterlagen Angedenken? Mag dem sein, wie es will, es kann kaum daran gesteuert werden, daß die Quellen für die französische Wohlhabung auch vom deutschen Boden her liegen. Der ganze Wahlkampf ist von vornherein aufs politisch eingestellt.

In Deutschland greift die am Weber befindliche Reichsregierung ebenfalls aktiv in den Wahlkampf ein.

Mit Recht berücksichtigt auch sie die außenpolitische Bindigkeit unserer ganzen Lage in erster Linie, aber ebenso richtig ist es, daß sie die großen wirtschaftlichen Probleme aufweist, die es zu meistern gilt. Außenpolitische Enspannung und Lösung von dem unerträglichen Druck unserer Feinde, Festigung von Staat und Wirtschaft — das sind die großen Aufgaben eines jeden kommenden Parlaments und jeder künftigen Regierung. Der Wahlkampf der Parteien verkennt bei uns noch häufig diese Ziele, und anstelle eines geschlossenen Selbstbehaltungswillens und des Drangs zur Zusammenfassung der uns noch gebildeten politischen und wirtschaftlichen Energien machen sich Radikalismus und Gewitterungsstreit. Ein Bild der Zustände im kleinen gibt der Wahlausfall in Bayern. Im Stich droht man dem gleichen Ergebnis entgegenzusteuern. Radikalnationalismus und Sovjetphobie stehen im eifrigeren Wettbewerb um die Herrschaft der unzufriedenen Wähler. Mitphantastischen Utopien ohne Rücksicht auf die realen Möglichkeiten und Notwendigkeiten werden die Wähler gefüttert. Auch auf Parteitagen und in Wählerversammlungen wird unter rücksichtsloser Ausnutzung der unzufriedenen Stimmung oft in unverantwortlicher Weise gehandelt. Die ältesten Ladenhüter, mangelhaft überzündet und mit durchsichtigem Glitterwerk versehen, werden in die Schaufenster gelegt, um über die praktische Unbrauchbarkeit der Ware im Laden hinzuweisen.

Eine Lase in dieser politisch-geistigen Wölfe war der demokratische Parteitag in Weimar. Hier sah man eine Partei an der Arbeit, die 5 Jahre lang nicht nur den Mut zur aktiven Staatsverantwortung, sondern auch den Mut zur Unvorvorstellbarkeit gehabt hat, wenn sie glaubte, daß die von ihr für richtig gehaltenen Maßnahmen für das Wohl des Volkes geboten seien. Hier war nichts von Phrase und Schaumblägeret zu merken, auch nichts von den Versetzungsverschwendungen, die sonst durch die alten Parteien hindurchgehen, sondern in einsichtiger Geschlossenheit bekannte man sich zu den positiven Staatennotwendigkeiten. Hoffentlich wird bis zum Termin der Wahlen noch ein recht großer Teil der Wählerschaft von gleichem Geist erfüllt! Auf der Seite unserer Gegner wird zweifellos über die auch bei Ihnen an sich vorhandene Versplitterung einer grohe Wille des Zusammenhalts gegenüber dem vermeintlichen deutschen Feind hinwegsehen. Politische Radikalierung und Verfestigung in Deutschland würden den französischen Vernichtungswillen neue Nahrung geben und würden die Aussichten auf eine wirtschaftliche Verständigung auf ein Mindestmaß herabsetzen. Ohne eine Lösung von dem unerträglichen Druck der Reparationen ist aber ein Weg ins Freie für uns nicht möglich. Vielleicht erhält der ganze Wahlkampf auch bei uns noch eine feste und konkrete Gestalt an der Hand der nunmehr bekannt gewordenen Sachverständigenvorschläge.

In Frankreich herrscht im Wahlkampf die nationalistiche Phrase. Soll es bei uns ähnlich werden? Höher als das agitatorische Gedränge muß das Schicksal von Volk und Vaterland stehen. Die Gegenwart und die Zukunft unseres Volkes aber erfordert unerschütterlichen Selbstbehaltungswillen und eine Politik der nationalen Tat. Der nationalistischen Frage in Frankreich eine solche in Deutschland entgegenzuführen, führt ebenfalls zum Sieg als wie eine Versplitterung der politischen Kräfte. Die nationale Tat kann allein bestehen in einer Politik der harten Staatennotwendigkeiten und in Überbereitschaft des ganzen Volkes zur Wiedererlangung seiner äußeren und inneren Freiheit.

Die Reparationskommission befürwortet die Annahme des Sachverständigenberichts

Die weitere Behandlung des Gutachtens der Sachverständigen.

Die weitere Behandlung der Sachverständigenberichte wird in der der französischen Regierung nahestehenden Presse ausführlich behandelt.

Im „Matin“ heißt es, in französischen offiziellen Kreisen sei man einstimmig der Ansicht, daß man die Arbeit der Sachverständigen loben müsse. Man lasse sie als eine ausgewogene Lösung auf, die in einem Geiste des Einigungsgeistes getroffen worden sei, und wolle dann darauf verzichten, die Einzelheiten zu kritisieren ameiglich des Wertes des Gesamtbildes. Aber man dürfe nicht vergessen, daß die Sachverständigenarbeit nur ein Ermittlungsverfahren sei. Die Reparationskommission als Tribunal werde sagen, daß die alliierten Regierungen erst dann über diese Arbeit der Sachverständigen sich auszusprechen hätten, wenn das „Gerecht“ selbst das Urteil gefällt habe, das bald erfolgen müsse, da vor der Entscheidung der Alliierten keine Ver-

handlungen möglich seien. In zweiter Linie sei zu bedenken, daß, wenn auch die Sachverständigen das technische Problem gelöst hätten, doch immerhin noch ein politisches zu regeln bleibe, das nicht ihrer Kompetenz untersteht sei. Der Sachverständigenbericht würde erst wenn er durch die Reparationskommission in eine Entscheidung umgewandelt worden sei, eine Realität, d. h. ausführbar sein. Daß man die festigen Schlussfolgerungen der Sachverständigen annehme, sei nur die erste Etappe. Ihr könne die zweite Etappe, nämlich die Ausführung, nur folgen, wenn die Alliierten Frankreich ihm, Frankreich, ihre Solidarität für die Zukunft garantieren.

„Echo de Paris“ stellt bereits ein Programm für die zweite Etappe auf und bezeichnet als Voraussetzung, deren Erfüllung Frankreich verlangen müsse:

1. die Bildung von Garantiesystemen;
2. die Regelung der interalliierten Schulden, mindestens aber die Regelung der französischen Schulden an England;

3. ein Versprechen der Alliierten, an der wirtschaftlichen Wiederbelebung des Ruhrgebietes für den Fall, daß Deutschland seine Versprechungen nicht hält, teilzunehmen;

4. Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Status quo in den besetzten Gebieten (vor allem der Eisenbahntregie und der Wicumverträge), und zwar so lange, als Deutschland nicht endgültig die Vorschläge der Sachverständigen angenommen habe, als nicht die unerlässlichen Gesetze für die finanzielle Neuorganisation durchgeführt seien, die Kontrolle Wirklichkeit geworden sei, und als nicht die internationale Unliebe, die für die Durchführung des Systems der Sachverständigen erforderlich sei auf dem deutschen und dem internationalen Markt ermittelt worden sei;

5. da die Besetzung im Ruhrgebiet belassen würde, Aufrichtung eines besonderen Regimes für die rheinisch-westfälischen Eisenbahnen, damit die Verbindungslinien für die Truppen sichergestellt würden.

Die deutsche Regierung soll ihre Mitarbeit erklären und am 17. April gehoben werden.

Die Reparationskommission hat, nachdem sie eine knifflige Sitzung abgehalten hatte, gestern nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammengefunden. Sie hat einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für die rasche Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt auf Grund der ihr zustehenden Befugnisse die Schlussfolgerungen zu ziehen und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen. Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den interessierten Regierungen die Entschließungen der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen. Jedoch sieht sich die Reparationskommission in die Pflicht verpflichtet, Ihre Zustimmung und Ihre Initiative zur Verfüzung der Vorschläge der Sachverständigen zu erfordern, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen sicherzustellen. Zu diesem Zweck wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April anhören, es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorzieht, schriftliche Antwort zu erzielen. Die Mitteilung dieses Beschlusses ist bereits der deutschen Kriegslastenkommission zugegangen.

Die Nachricht über die Entschließung der Reparationskommission zum Sachverständigenbericht ist den Berliner amtlichen Stellen erst nach Beendigung der Kabinettssitzung zugegangen, sodass eine Stellungnahme der Reichsregierung noch nicht möglich war. Eine Entscheidung über die Haltung der Reichsregierung zu dem Beschuß der Reparationskommission ist von der für Montag anberaumten gemeinsamen Sitzung der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder zu erwarten.

Dr. Gorge für Annahme des Gutachtens.

Dr. Gorge, der Vorsitzende des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Mitglied des Direktoriums der Kruppwerke, erklärte dem Berliner Vertreter des Reuterschen Büro:

Nach Durchsicht der Aussage aus dem Sachverständigenbericht bin ich der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Die Kosten, welche den deutschen Industriellen aufgezehrt werden sollen, sind riesig schwer, aber der Vorschlag der Sachverständigen bedeutet einen beachtlichen Schritt zur-

Wieder gegenüber allen Vorschlägen, die bisher gemacht worden sind, vor allem insfern, als sie lediglich sind von militärischen und politischen Erwägungen und sich nur auf wirtschaftliche Basis stützen. Da wir kaum defizite Bedingungen erhalten können, müssen wir sie annehmen. Dr. Görge betonte, daß die volle Wiederauferstehung der deutschen Wirtschaftshoheit in den beiden Gebieten, nämlich die Abschaffung der französischen Regie und der Zollgrenzen zwischen dem deutschen und dem unbestrittenen Gebiet die absolute Voraussetzung für die Erfüllung der von den Sachverständigen festgelegten Verbindungen sei. Er erklärte ferner, daß es für die Industrie eine Erleichterung sei, wenige Tage auf einige Jahre im voraus endgültige Zahlungen festzulegen zu sehen, obgleich vorzuziehen gewesen wäre, die Gesamtsumme der Reparationen festgelegt zu sehen, weil dadurch die deutsche Industrie in den Stand gesetzt würde, ihre Pläne entsprechend aufzustellen.

Dr. Görge erklärte mit Nachdruck, daß die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen nur möglich sei, wenn eine internationale Unleihe aufgebracht werden könnte. Er drückte sich aber über diese Angelegenheit etwas skeptisch aus und fügte hinzu, sicher zu sein, daß, sobald die Vorschläge der Sachverständigen von der deutschen Regierung angenommen seien, die deutschen Industriellen ihr Neuerliches tun würden, um der Regierung bei der Ausführung zu helfen, obwohl er sich seiner Illusion hinsichtlich der ungeheuren Lasten, welche die deutsche Industrie viele Jahre hindurch zu tragen haben würde.

"Eine sensationelle Verhaftung."

Das WTB. meldet: Durch die Presse geht die Meldung, in Münster sei eine in der nationalen Bewegung stehende Persönlichkeit festgenommen worden, weil sie verdächtigt sei, den französischen Nachrichtendienst gegen Bevölkerung geleistet zu haben. Wie wir hierzu erfahren, wurde in Münster wohl eine Verhaftung vorgenommen, der Betreffende jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, weil seine Schuldlosigkeit nachgewiesen werden konnte.

Wir hatten bereits gestern auf die Unglaublichkeit dieser Notiz hingewiesen, die der "Böllerschen Zeitung" entstammte und schon in Anbetracht der Quelle mit Vorbehalt abgedruckt worden war.

Politik in der Verwaltung.

Vor einigen Tagen ist bekanntlich vom Provinziallandtag der Provinz Sachsen der bisherige Gesandte in Brüssel, der Sozialdemokrat Otto Landsberg, in der Stichwahl zum Landeshauptmann mit einer Stimme Mehrheit gewählt worden. Landsberg erhielt 54, der Vertreter des bisherigen Landeshauptmanns und jüngsten Reichsverfassungsministers Heser, der Demokrat Hübler, 58 Stimmen, während drei Abstimmung, wie es heißt, deutsch-nationalen, unbeschrieben waren. Nunmehr haben sämtliche Bürgerliche Abgeordneten einen Protest gegen die Wahl Landsberg eingebracht, mit der Begründung, daß Verstöße gegen die Wahlordnung vorgenommen seien und daß sämtliche Unterzeichner des Protestes in der Stichwahl für Hübler gestimmt hätten. Der "Vorwärts" ist über diesen Protest sehr erbost. Allein angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokratie schon den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen besetzt hält, wäre es vielleicht doch klüger gewesen, wenn sie sich vor der Wahl mit den Demokraten ins Benehmen gesetzt hätte, zumal Herrn Hübler von allen Parteien einmütig das Prinzip ausgestellt wird, daß er sein Amt in ausreichender Weise geführt hat. Sie hätte sich damit auch den von der Rechten so oft gegen sie erhobenen Vorwurf erwart, daß sie stets und überall bemüht sei, auch Verwaltungsstellen nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu besetzen.

Wahlaufruf der Deutschen in Dänemark.

Im dem Wahlaufruf des deutschen "Schleswiger Wählervereins" heißt es u. a.: „Die Deutsche Partei ist ein Stück deutscher Volksgemeinschaft in dänischen Landen. Ihre Biele sind deutsche Schulen und deutsche Gemeinden in strenger Verwaltung. Beherrschend für die dänische Politik ist der Wunsch der Aussaugung der deutschen Minoritäten. Die Deutschen Nordschleswigs befürworten das Versailler Diktat als ein unerhörtes Willensat gegen Deutschland, und sie warten auf eine neue Entscheidung, die kein Diktat sein wird und dem Willen des deutschen Volkes sein Recht gibt. Wir sind die Hinter des schleswigschleswigschen Erbes. Deutsches und dänisches Leben können nebeneinander Raum haben, aber deutscher Staat und dänischer Staat müssen sich anders gegenseitig abgrenzen, als es durch Versailler geschehen ist.“

Die Verhandlungen mit der Rumänien.

Auf Einladung der Rumänien waren gestern die Vertreter der Bergarbeiterverbände in Düsseldorf, um vor der Rumänien Informationen für die Verhandlungen über die Verlängerung der Rumänenverträge entgegenzunehmen. Die Rumänien erklärte, die Sachkommission des Bergarbeitsbaus habe den Wunsch ausgedrückt, daß die Rumänenverträge verlängert werden. Voraussetzung dafür ist eine raschende Wagnestellung und die Möglichkeit der Finanzierung des Betriebes. Zu diesen beiden Punkten habe die Rumänien den Industriellen erwidert, daß diese regelmäßige Wagnestellung von einer geordneten Mittelhaltung des Bergmaterials aus dem unbefestigten Gebiet abhängt sei. Wenn von deutscher Seite fortwährend behauptet werde, daß die Rumänenverträge unterschrieben seien, dann werde das Vertrauen in die Rechtsordnung des Bergbaus erschüttern. Nach Ansicht des Rumänien seien die Verträge tragbar. Weiter wiesen die Bergarbeiter auf die ungünstigen Rohstoffmärkte hin, die die Lebenshaltung der Bergarbeiter stark herabdrücken. Eine Lohnerschöpfung von 20 Prozent sei mindestens erforderlich. Diese Lohnerschöpfung könnte aber

nicht geahnt werden, wenn die Rumänenverträge eine Wiederholung zugunsten des Bergbaus erzielten. Hierzu erklärte die Rumänien, daß sie die Notwendigkeit nicht einsehen und ihrer Meinung nach die Lebenshaltung der Arbeiter eine ausreichende sei.

Frankreich und Rumänien.

Das diplomatische Diner in Paris.

Bei dem Diner, das die französische Regierung zu Ehren des rumänischen Königspaares gab, und dem zu dem das diplomatische Corps bewohnte, erinnerte der Präsident der Republik in seiner Rede an den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg, an den gemeinsamen Kampf an der Seite seiner Verbündeten und an die Jahrhundertealten Bestrebungen nach nationaler Einheit Rumäniens. Das französische Parlament habe erst vor wenigen Tagen das legte diplomatische Instrument ratifiziert, das durch die Besiegung der Angliederung Bessarabiens die Wiederauferstehung Rumäniens abgeschlossen habe. Heute sei „Großrumänien“ vollständig. Es habe nur noch den Wunsch, in Frieden zu leben, und wie Rumänien, so sei auch Frankreich dem „Frieden“ ergeben. Beide Länder wünschten, daß dieser Friede nur aufrecht erhalten werden könnte durch lokale Innenhaltung der Friedensverträge, durch die nach dem Siege der Alliierten Europa resultiert worden sei. Diese Maßnahme habe beide Länder geleitet, als sie mit den ihnen befreundeten Nationen Abkommen rein defensiver Natur (!) getroffen hätten, die durch die Sitzungen des Völkerbundes voraussehen gewesen und vom Geiste des Eintritts und des Friedens diktiert worden seien.

Der Kanzler von Rumänien sprach in seiner Erwiderung den Dank des rumänischen Volkes für die Unterstützung aus, die Frankreich ihm im Kriege habe angeboten lassen, und für die Solidarität, die es ihm beigebracht habe. Er erinnerte namentlich an die Tätigkeit der französischen Militärmission während des Krieges. Rumänien trete, wie Frankreich, eine Politik des Friedens her die lokale Durchführung der bestehenden „Friedensverträge“ und der rein defensiven Abmachungen mit den befreundeten Völkern zugrunde liege, wie sie in den Sagungen des Völkerbundes vorgesehen seien.

Ein französisch-rumänisches Bündnis.

Der "Daily Mail" aufzeigt wird während des Pariser Aufenthaltes des rumänischen Königspaares ein französisch-rumänisches Bündnisvertrag ausgearbeitet werden. Dieser Vertrag soll im großen und ganzen den Gesichtspunkten entsprechen, die für den Abschluß des Bündnisvertrages mit der Tschechoslowakei maßgebend waren. Er soll einen rein defensiven Charakter (?) tragen. Es verlautet weiter, daß die Generalstäbe der beiden Länder in einem Meinungsaustausch über bestimmte Maßregeln eintreten werden, die die Durchführung des Vertrages sicherstellen sollen.

Die "Daily Mail" ist als Quelle zufolge ihrer französischen Tendenz entsprechend zu werten.

Ein Bündnis zwischen Rumänien und Japan gegen Russland

Die "Kölner Zeitung" erfährt von ihrem Pariser Vertreter, daß Rumänien und Japan einen Bündnisvertrag für den Kriegsfall mit Russland unterzeichnet hätten. Der Schwiegersohn des japanischen Kaisers aus der Burakami-Familie Kuni hat sich kürzlich drei Tage in Bukarest aufgehalten, ehe das rumänische Königspaar nach Frankreich fuhr.

Herrschaft der Goldbanken. Aus New York wird berichtet, daß amerikanische Banken und Bankiers mit deutschen Goldbanken wegen Gewährung von Krediten in Verbindung stehen. Von Berliner unterster Seite wird diese Meldung bestätigt, doch sind definitive Abmachungen noch nicht getroffen worden.

Löhne und Gehälter. Die Verhandlungen in der Berliner Industrie über den Neuntundtag und die 20prozentige Lohnerschöpfung sind ergebnislos verlaufen und abgebrochen worden. Die Industriellen erklären, bei den sinkenden Weltmarktpreisen keine neuen Zugeständnisse machen zu können. Im Reichsministerium beginnen am 14. d. M. die neuen Verhandlungen mit den Beamtenvertragsorganisationen über die Forderung nach einer weiteren Erhöhung der Gehälter am 1. Mai. Die Verhandlungen führt für den Reichsfinanzminister der Ministerialdirektor v. Schlesien.

Auch eine Klage. Die wegen Mangels an Fachvorwissen in Mecklenburg-Schwerin durch Landesgesetz ihrer Künste erhobenen sozialdemokratischen Vorsteimittelglieder haben gemeinsame Feststellungsklage gegen die neue bürgerliche Regelung beim Landgericht erhoben. Sie verlangen verteilliche Fortbezug ihrer Gehälter und die Zulassung von Pensionen.

Zum Schiedsspruch im Buchdruckergewerbe. Erklärt der Vorstand des Verbandes der deutschen Buchdrucker einen Aufruf, in dem er erklärt, die Organisation sehe sich durch die Verbindlichkeitsserklärung des Schiedsspruches gezwungen, an die Gehilfen die Forderung zu richten, sich dem Schiedsspruch zu unterstellen.

Auch in Breslau und München ist ein allgemeiner Seyerstreit ausgebrochen, der das Erscheinen der bürgerlichen Zeitungen unmöglich macht.

Von Stadt und Land.

Mus., 12. April.

Neues Leben.

Draußen erwacht die Natur. Gwar bringt noch eine kalte Nacht Kälte und Frost, aber wenn die Sonne, gerade nach kalten Nächten von den Singvögeln mit starkerem Jubel begrüßt, ihre langsam lebhaften weckenden Strahlen über das Land erhebt, antämpftend gegen kalte Winde aus dem Norden und Osten, dann wagen sich von Tag zu Tag die ersten grünen Blümchen weiter hervor und die Knospen an Bäumen und Sträuchern schwollen mehr und mehr. Sie warten ja nur darauf endlich sich öffnen zu können, um auch ihrerseits an dem großen Jahreswechsel der Natur von totem Gras zu

lebendigem Grün mitzuwirken. Die ersten Frühlingsblumen endlich sind schon längst erblickt trotz Schnee und Frost.

Es ist die Zeit jetzt, da sich draußen jugendliche Kräfte der alten und doch trotz jungen Mutter Erde regen und neues Leben emporbringen. Und im Menschenleben ist es ebenso. Morgen ziehen Tausende, die die Kindheit hinter sich haben und zum größten Teil wenigstens aus den Schulen entlassen sind, in die Kirchen zur Konfirmation. Ein neuer Jahrgang tritt ins Leben ein, das vielleicht härtere Anforderungen stellt als ebendem in ruhigen Friedenszeiten, ein neuer Jahrgang, der gegen alle möglichen Nöte des Daseins anzutasten haben wird wie das neue Leben draußen in der Natur gegen Schneeschauer und Frost. Mag das immerhin sein, wenn nur ein sonniger Sommer und ein gesegneter Herbst einmal den rechten Ausgleich bringt.

Zur Auflösung! Das Ortskomitee der A. A. D. bittet um Aufnahme der folgenden Zeilen: Es herrscht in allgemeinen noch Unkenntnis über den Zweck und das Wesen der A. A. D. So mancher erstaunt, wenn er auf den Sammelzettel liest: "Internationale Arbeiter-Hilfe" und sagt sich: da gehz ich nichts, das geht ja nach Russland. Dieses Vorurteil ist falsch. Im Gegenteil: es kommt ein großer Teil der Spenden aus allen Ländern der Welt nach Deutschland herein, allerdings von Arbeitern, Handwerkern und Personen gesammelt, die Verständnis für die Not in Deutschland haben, daher Internationale Arbeiterhilfe. In Deutschland besteht das Komitee aus allen Volksträgern. Künstler, Schriftsteller, Statistiker, kurzum alle die die Not erkannt haben, wirken und helfen tapfer mit an diesem Werk. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, das für sich spricht: in Berlin waren von 100 Selbstmorden an einem Tage 144 aus Nahrungsnot begangen worden. Man denkt darüber nach, welcher Seelenkampf vorausgegangen sein muss, um zu dem Entschluß zu kommen, das Leben aufzugeben und zum andern: Es ist leicht, ehrlich zu sein, wenn man eine einkommunale Lebensweise führen kann, es ist aber schwer, ehrlich zu bleiben, wenn die Not dauernder Gott ist. Allen Volksträgern möge dies zu denken geben, und die Überzeugung möge über greifen, daß es nur auf dem Weg der gegenseitigen Hilfe möglich ist, die bestehende Not zu lindern. Ferner wäre noch klarzustellen, daß die in Aue gesammelten Spenden an Geld und Lebensmitteln auch in Aue bleiben und hier restlos und ausschließlich zur unentbehrlichen Erhaltung der notleidenden Aue Einwohner verwendet werden; die Bereitstellung und Verteilung erfolgt in der häuslichen Kochschule. Die bereits sehr zahlreichen und nennenswerten Spenden zeigen davon, daß Verständnis zur Hilfeleistung für die Notleidigen vorhanden ist; in den Betrieben wird ebenfalls erstaunlich gesammelt und von dieser Stelle aus sei allen den Spendern herzlich gedankt und allen denen, die noch Spenden zeichnen werden, im Voraus ebenfalls.

Ortskomitee der A. A. D.

Nom Finanzamt Aue wird uns wiederholt klagen, daß die Steuerpflichtigen bei Steuerzahlungen nicht die Angaben machen, die für eine schnelle und sichere Buchung der Beiträge erforderlich sind. Hierdurch entstehen zahlreiche Rückfragen, unrichtige Buchungen, Mahnungen und Pfändungen. Die Übernahme von Kosten, die durch ungenaue und mangelhafte Angaben bei Zahlungen verursacht werden, auf die Reichskasse ist nicht möglich; sie müssen stets vom Steuerpflichtigen getragen werden. Bei Steuerzahlungen sind unbedingt folgende Angaben erforderlich: 1. Vor- und Familiennname, 2. Angabe des Gewerbes oder Berufes, 3. Ort, 4. Straße und Hausnummer, 5. Art der Steuer, 6. Beltraum auf den sich die Steuer bezieht, 7. die Nummer des Steuerbelegs oder Schreibens des Finanzamts, durch welches die Zahlung gefordert worden ist. Die Steuerpflichtigen in Schneeberg wollen in der Übersichtszettel die alte und die neue Straßbezeichnung und Hausnummer, die Steuerpflichtigen in Bockau lediglich die Ortslistennummer (ohne Straßbezeichnung) angeben.

Bismarcktaten. Kürzlich wurde abends 21 Uhr auf der Schneeberger Straße vor dem Kaffeehaus "Georgi" vor einem Einwohner eine Bismarcktat gesehen und erschlagen und am anderen Tage wurde von einem anderen Einwohner auf den Wettin-Platz ebenfalls abends in der 10. Stunde eine Bismarcktat geschehen und erschlagen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Eigentümer, Kaufleute, Wirt und Pächter von Haushaltseinheiten und stehenden Dienstställen sowie die von ihnen bestellten Vertreter gelegentlich verpflichtet sind, das Auftreten dieses gemeingeschätzten Tieres binnen 8 Tagen der Behörde anzugeben. Unterlassung der Anzeige wird bestraft. Zur Auflösung der Erkenntnis des Tieres dient eine bei dem Kürschnermeister Schirer in Aue im Schausenster der Reichs- und Bahnhofstraße aufgestellte präparierte Bismarcktat.

Reisepläneänderungen. Am 18. April 1924 treten nach den Fahreplanänderungen ein: Ba. 1954 (ab Aue 10.15) verkehrt von Werbau bis Buchholz. Ba. 1955 trifft bereits 11.10. bisher 11.44 vorm. von Annaberg hier ein. Weitere Änderungen sind aus den Aushangtafeln zu erkennen.

Wietzinsteuern. Im amtlichen Teile dieser Ausgabe steht eine Bekanntmachung über Höhe und Fälligkeit der Wietzinsteuern. Diese Steuer ist für den Monat April erstmalig am 15. April 1924 ans Stadtsteueramt abzuführen. Die Grundstückseigentümer müssen also den auf die Wiese entfallenden Steuerzettel sofort lossieren, um pünktlich zahlen zu können. Bei nicht pünktlicher Zahlung entstehen Verzugsaufschläge, die auch dem Wietz nach Verhältnis seines Wiederkommens zur Post fallen. Die Steuer für April 1924 beträgt also einschließlich Steuer (80 Prozent Wiete und 15 Prozent Steuer) gerade die Hälfte der Friedensmiete.

Turnen, Sport und Spiel.

Bühnenchärtturnen. Der Allgem. Turnverein (D. L.) veranstaltet Sonnabend nach Ostern, am 26. April ein Bühnenchärtturnen. Freunde der Leibesübungen und der Turnspiele seien schon heute darauf hingewiesen. Aus dem täuschenfältigen Uebungskoffer wird gezeigt werden, wie das Turnen in jedem Lebensalter betrieben wird und von einfachen bis zu den schwierigsten Übungskästen für jedes

mann Gelegenheit zur Ausübung des Körpers und Geist gehenden Turnens bietet.

Abschließende Spiele der Fußballabteilung des Sp.-V. Aue-Mannschaft. Bis zum Null-Spielverbot ist es dem Verein gelungen, ein äußerst reichhaltiges und vor allem ausgesuchtes Wettspielprogramm abzuführen. Die Spiele am Samstag, Sonntag, Karfreitag, Ostermontag und Montag sind bereits bekannt gegeben. Sonntag nach Ostern, den 27. April, spielt in Aue die bestens bekannte 1a-Mannschaft von V. f. L. Zwönitz (früher Lipa) und am 4. Mai dieselbe Mannschaft vom Vogtländischen Fußballclub Plauen. Am Sonnabend, den 24. Mai findet das erste Sonnabendspiel gegen V. f. L. Chemnitz in Aue statt und am Sonntag darauf, den 25. Mai, ist Aue-Mannschaft 1, 2 und U. D. Gast beim V. f. L. Auerbach im Vogtland. Zur Himmelfahrt heißt Trinitatisschau 06 in Aue und am 1. Juni Germania Mittweida. Für den ersten Pfingstfeiertag ist die 1a-Mannschaft vom Sp.-V. 99 Leipziger (früher Lipa) gewonnen worden und am letzten Sonntag vor dem Null-Spielverbot findet ein internationales Spiel gegen die 1a-Mannschaft von Sparta Karlshorst statt. Es ist dies das Rückspiel, da bekanntlich Aue-Mannschaft 1921 in Karlshorst 6:0 verlor. Also stehen dem sportliebenden Publikum bedeutungsvolle Tage bevor.

Hoden. Spielberichtigung. Das von 5 bis 6 Uhr angelegte Damenteam gegen Auerdauer Sportklub findet schon von 10 bis 11 Uhr statt. Ebenso das zweite Herrenspiel von 11 bis 12 Uhr, nicht wie angelegt, von 11 bis 2 Uhr. Das Spiel der 1. Herren-Mannschaften ist von 2 bis 4 Uhr. Hierauf das Fußballspiel Aue-Markneukirchen.

Arbeitszeit und Tariflohn der sächsischen Gemeindearbeiter.

Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden gibt bekannt: In der Frage der Einführung einer verlängerten Arbeitszeit für die Gemeindearbeiter auf Grund der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1925 hat der Zentralausschuss für Arbeitertarifachen der Gemeinden und Kommunalverbände in Berlin am 18. Februar eine Entscheidung gefällt, nach der die tägliche Arbeitszeit für die Gemeindearbeiter zwar acht Stunden beträgt, gemäß § 5 der Arbeitszeitverordnung jedoch die Arbeitnehmer auf Verlangen des Arbeitgebers zu einer täglichen Arbeitszeit von neun Stunden verpflichtet sind. Das Verlangen auf Verlängerung der Arbeitszeit kann betriebsweise, soll aber nach Möglichkeit örtlich oder bezirkswise vom Arbeitgeber gestellt werden.

In dieser Frage haben die abschließenden Verhandlungen des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden mit dem Verbande der sächsischen Gemeindearbeiter am 21. März in Dresden stattgefunden. Der Verband hatte gleichzeitig neue Lohnforderungen gestellt. Dem Arbeitgeberverband musste von vornherein der größte Wert darauf gelegt werden, daß die Frage einer Lohnverhöhung gleichzeitig mit der Frage der Durchführung des Schiedsspruches vom 18. Februar über eine Verlängerung der Arbeitszeit verhandelt wurde, zumal der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter formell zur Stellung von Lohnforderungen nicht berechtigt war, da er das am 1. Februar getroffene Lohnabkommen nicht gekündigt hatte. Nach langwierigen Verhandlungen ist der Spitzelohn des Handwerkers in der Ortsklasse II auf 53 Pf. stundlich festgesetzt worden, mit der Maßgabe, daß der angelernte Arbeiter von diesem Spitzelohn 88 v. H. der ungelerte 80, die Facharbeiterin 72 und die ungelehrte Arbeiterin 58 v. H. erhält. Die bisherige Spannung zwischen den Ortsklassen I, II und III (sie 4 v. H. höher) und zwischen den einzelnen Altersstufen wurde beibehalten. Auch die Frauen- und Kinderhilfe in Höhe von 2 Pf. arbeitsstundlich wurde nicht verändert.

In der Arbeitszeitfrage ist ein Abkommen getroffen, das eine schematische Verlängerung der Arbeitszeit auf durchschnittlich täglich neun Stunden ausschließt. Vielleicht soll es grundsätzlich bei einer Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche verbleiben. Darüber hinaus sind jedoch Vereinbarungen zustandegekommen, die es im Betriebsfalle den Betrieben ermöglichen, im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung eine über die 48-stündige Wochenarbeitszeit hinausgehende Arbeitszeit festzulegen. In diesem Falle soll die wöchentliche Arbeitszeit jedoch 51 Stunden nicht überschreiten. Auch wurden Sonderbestimmungen wegen der Dienstbereitschaftspflicht der Bezahlung von Überstunden und hinsichtlich der Urteilstzeit bei Wechselseitigkeit getroffen.

Keine Reichstagkandidaten der Wenden. Die von Verbreitete Meinung, die nationalsozialistischen Wenden wollten, wie früher bei der Landtagswahl, auch in den Reichstagwahlkampf als Laufender Volkspartei eingreifen und eine eigene Kandidatenliste aufstellen, scheint sich erfreulicherweise zu bewährt zu haben. Aus verschiedenen Kreisen der sächsischen Wenden wird übereinstimmend versichert, daß man hier nicht daran denke, für den Reichstag Kandidaten aufzu stellen.

Keine Reichstagkandidaten in Sachsen.

Gegenwärtig anders lautenden Meldungen wird uns aus leitenden Kreisen des Standes deutscher Witterverband, die Dresden, mitteilt, daß die Aufstellung eigener Wittervereinskandidaten für die Reichstagwahl nicht beabsichtigt ist.

Aufrufe der reisenden Kaufleute. Der Verband reisenden Kaufleute Deutschlands hat sich infolge der bevorstehenden Reichstagswahl an die Fraktionen des Reichstages und durch seine Sektionen auch an die einzelnen Reichskandidaten gewandt, und ihnen Richtlinien über die wirtschaftlichen Zielen des Verbandes mit dem Hinweis unterbreitet, daß die reisenden Kaufleute sich als Wähler an die Parteien und Kandidaten halten werden, die ihre Bestrebungen unterstützen. Gefordert wird Beseitigung der ungerechten Umfaßsteuer für Handelsvertreter, Befreiung oder Verkürzung der gemeindlichen Beferbergungssteuer, Anderweitige vernünftigemäßige Regelung der gemeindlichen Gewerbesteuern, die bei Handelsvertretern oft katastrophal wirken, Vergünstigungen im Eisenbahnverkehr (Bahnkartenheft zu bestimmtem Nennwert mit Rabatt), namentlich auch bei der Verförderung der Motorroller, Vertretung des Standes der reisenden Kaufleute im Reichsbahndienstrat und den Bezirksbehörden und Erleichterungen des Zugwesens bei Reisen nach dem Ausland.

8,7 Prozent Steigerung. Die Reichsindexgruppe für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Bekleidung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 9. April auf das 1,115 Millionen-Jahr des Vorjahrszeit. Gegenüber dem 81. März, dem Erhebungsstag der Vorwoche (1,0 Millionen) ist dennoch eine Steigerung von 8,7 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerung des Index ist in der Hauptsache auf die Erhöhung der Fleischpreise zurückzuführen, allerdings kommt dabei die Belastung durch die Fleischsteuer im laufenden Monat noch nicht voll zum Ausdruck, da in vielen Erhebungsstädten die Schafe noch nicht feststehen.

Ein Dreizehnjähriger über Christentum und Freidenkerbewegung. Unter dieser Überschrift ist in der "Geraer Zeitung" zu lesen: "In der seit dem 1. April erscheinenden kommunistischen 'Dößfurter Arbeiterzeitung' finden im Nr. 8 vom 9. April unter 'SPD-Versammlungskalen' folgendes: Gera, kommunistische Kindergruppe Ostschule. Am Donnerstag spricht ein 18jähriger Junge über 'Christentum und Freidenkerbewegung'. Nur über 12 Jahre alte Kinder haben Zutritt. — Kommunistische Eltern! Unterstützt uns und schickt Eure größeren Kinder unbedingt zu uns! Den Kommentar mag sich hierzu jeder selbst denken."

Bodau. Meisterprüfung. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsteher des Herrn Bäckereymeister Gustav Dorias, Trinitatisschau, hat sich legitim der Bäcker Johannes Erbe in Bodau i. T. der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Öhling. Eine schmerzhafte Verwechslung. Eine Dame aus Riebeck, die von Dresden hierher zur Konfirmation eines Patenkindes fuhr, schenkte in der Bahn einem bedürftig aussehenden Mädchen eine Tafel Schokolade. Als die betreffende Dame nach Löbnitz kam und ihrem Patenkind mitgebrachte Konfirmationsgeschenk überreichen wollte, mußte sie zu ihrer großen Überraschung die wenig angenehme Entdeckung machen, daß sie jenem Mädchen nicht eine Tafel Schokolade, wohl aber das für das Patenkind bestimmte Konfirmationsgeschenk gegeben hatte.

Unnaberg. Ein Unfall ereignete sich auf der Wiesenstraße. Herr Ledder-Unnaberg fuhr einen Kraftwagen und geriet vom Wege ab. Er ist jedenfalls von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden und verlor so die Gewalt über den Wagen. Am Schreyerschen Grundstück durchfuhr der Wagen einen Baum und stürzte seitwärts die Böschung ab. Durch Zusatz kam das Auto wieder auf die Räder zu stehen.

Plauen. Beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug verunglückt. Donnerstag morgen sprang auf dem oberen Bahnhof der 28 Jahre alte Handlungsgehilfe Paul Langhennrich von hier über den Raum der geschlossenen Bahnsteigperron, um noch den nach Reichenbach abfahrenden Schnellzug zu erreichen. Ob gelang ihm auch, auf den bereits in schneller Fahrt befindlichen Zug zu springen, er vermochte sich aber nicht solange zu halten, bis von den Reisenden eine Tür geöffnet wurde. So kam es, daß Langhennrich abstürzte und bestummlos auf der Brücke Pausaer Straße liegen blieb. Er hat eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Bittau. Verhaftung eines Wunderdoctors. Der Wunderarzt Gustav Winter aus Übergeorgsdorf in Böhmen ist verhaftet worden. Er erfreute sich eines ausgedehnten Kundenkreises solcher, die nie alle werben. Besonders aus Sachsen (da die Sachsen ja besonders "helle" sind) hatte er regen Zuspruch und er verstand es, die Dummheit seiner Klienten und Patienten gehörig auszunutzen. Seine Verhaftung erfolgte auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft Bautzen, von der er wegen Sittlichkeitsverstechens und Vertrugs gesucht wird.

Dresden. Buchdruckerstreit. In Dresden streiten die Buchdrucker. Sämtliche Zeitungen können nicht erscheinen, auch die "Sächsische Staatszeitung" nicht, nur die "Dresdner Volkszeitung". Verhandlungen sind im Gange.

und man hofft, daß die Blätter heute endlich wieder erscheinen können.

Professor Falb und der Schäfer.

Eine lustige Geschichte von Hans Münnig.

Der zu Anfang dieses Jahrhunderts verstorbene Professor Falb, dessen Name als Meisterprophet noch heutzutage im Volksmund fortlebt, ist während an einem schönen Sommerabend durch die Felder und freute sich über das reisende überschwemmte Korn. Falb gedachte, einem nahen Buchenwaldschen entgegenzuschreiten und alß dann in einer kleinen Waldwirtschaft einen fröhlichen, ländlichen Wendekind einzunehmen. Kurz vor dem Waldboden begann unter witterungsfähiger Falb einem Schäfer, der sich ansiedelte, seine Schafe nach Hause zu treiben. Als der Schäfer den ihm nicht unbekannten Wandler erblickte, rief er:

"Übend, Herr Professor, Wollen Sie mir gau (schön) bat See to has kommen! Dat gilt gau dannig (tüchtig) Gedöbbert!"

"Das glauben Sie doch selbst nicht, lieber Freund!" erwiderte Falb und lachte aus vollem Halse. — "Die poor Wölchen am westlichen Horizont vergleichen sich in aller Kürze."

"Na, na, Herr Professor, wenn See hät (heute) de Wöhrheit seggen, denn könnt See morgen gern mol leegen (lügen)!" meinte zweifelnd und lippeschüttelnd der ergrauten Schäfer.

"Na, denn gu'n Übend oot veelmas, Herr Professor!"

Der Schäfer trieb seine Herde an und sog von dannen. Alsbald flammten die ersten Blitze auf und entlud sich ein starkes Gewitter mit strömendem Regen, der kein Ende nehmen wollte. Unter witterungsfähiger Falb hatte das wohlschätzende Vergnügen, fast die ganze Nacht in dem Waldbachtal zu verbringen. Er war, wie man landläufig sagt, "eingeregnet". Im Morgengrauen, gegen drei Uhr früh, langte Falb wieder zu Hause an, wo sich seine Gattin schon um ihn gefügt hatte.

Einige Wochen später begegnete der Professor wieder dem Schäfer, der seine auf den Stöppeln eines Roggenschläges emsig klende Herde beaufsichtigte. Falb winkte den Schäfer zu sich heran und tief lachend:

"Sie haben klug doch Recht behalten! Es gab ein tüchtiges Donnerwetter mit allerhand Regen! — Über sagten Sie mal: Wie kommt es denn, daß Sie damals so genau wußten, daß ein plötzlicher Witterungsumschlag bevorstand?"

"Da steht mi Prophet, Herr Professor!" rief der Schäfer und deutete auf einen großen Werino-Schafkopf.

"Über bester Mann, wie konnte Ihr Schafkopf wissen, was ich nicht einmal wußte?"

"Dat is nu so, Herr Professor: Wenn dat een Bewidder gibt, klemmt mi Buch den Steer trüschen de Nonn. E. und lang (lurg und gut), wat See nich in'n Sto. sit, dat hett mi Buch in'n Steer!"

Falb lachte belustigt und schenkte dem ungewöhnlichen Schäfer ein süßliches Kanäpp für sein Pfennig.

Kirchennachrichten.

Gemeindeschulhaus (Bodauer Straße 1 b).

Sonntag, 11: Sonnagschule; abends 8: Evangelisationsveranstaltung; Herr Missionar Böhme-Dresden. (Johann Berglich willkommen). Dienstag, 8: Blauregenverein. Mittwoch, 7-9: Jungmädchen-Jugendbund. (Donnerstag fällt aus!) Karfreitag, 8 (abends) Missionsteier (Ruhewitz).

Methobitenkirche, Aue, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr, Predigt u. Konfirmation; vorm. 10½ Uhr Sonnagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst; Pred. Meyer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Goldmann.

Druck u. Verl.: Aue Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Aue.



Tabletten

hervorragend bewährt bei

Sicht,
Rheuma,
Ischias,

Hexenschuß,
Neroen- und
Kopfschmerzen

Jogal stillt die Schmerzen und heilt die Harndüste aus.

Klinisch erprobte.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. M. 3 1/2 Asz. abz. salic., 0406 1/2 Caisin, 12,5 1/2 Lit. ad 100 Amyl.

Husten Sie?

so kaufen Sie die millionenfach bewährten Krügerol-Katarrhonbons mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz und Sie werden nie wieder etwas anderes wählen. Überall zu haben, wo die Reklame im Fenster.

Vereinsbank Aue

e. G. m. b. H.
Aue-Lößnitz-Lugau-Zschorlau

Kreditigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wir verzinsen Guthaben auf Rentenmark-Sparkonten bei täglicher Verfügung mit 10% p. a. und geben für Kündigungs gelden höhere Sätze unter Garantie der Wertbeständigkeit auf Grund des amtlichen Dollar-kurses.

Eine Sensation!

Lessing-

Die neuen dicken Lessing-Zigaretten
 in wunderbarer Qualität
 Posa, mit Gold, Doppelformat 3 Pfennig
 Swift, mit Gold, in Blechpackung, Doppelformat 5 Pfennig
 Praxa, mit Gold 5 Pfennig

lieferbar zu Original-Sabrikpreisen

Tabak-Fabrikate Gotthold Meichsner, Schönheide i. Erzg.

Telefon Nr. 174.

Telefon Nr. 174.

Schützenhaus Niederschlema

Fernsprecher
Amt Schneeberg
Nr. 102

jeden Sonntag Reunion.

Saal renoviert
„Expressionismus“, größte Sehenswürdigkeit der
ganzen Umgegend.
Gute Küche und Keller.
Bruno Richter!

Nachruf.

Am 8. April 1924 verschied nach kurzer Krankheit
unser städtischer Straßenmeister

Herr

Eduard Peter

der mehr als 82 Jahre im Dienste unserer Stadt stand.
Mit nie rastendem Fleiß, vorbildlicher Treue und Ge-
wissenhaftigkeit hat er seines Amtes gewalztet. Sein An-
denken werden wir stets in Ehren halten.

AUE, den 11. April 1924.

Der Rat der Stadt Aue.

Bischöfliche Methodisten-Kirche
Aue i. Erzgeb.

Oratorien-Aufführung
am Karfreitag 1924, abends 7 Uhr

Jesus Nazarenus

Oratorium in vier Teilen für Chor, Soli,
Orchester und Orgel von Bruno Leipold.

Zur Aufführung gelangen:
III. Teil: Jesu Scheiden.
IV. Teil: Jesu Auferstehung.

Aufführende
sind Mitglieder der bisch. Methodistenkirche Aue.
Leitung: Curt Roßner, Aue.

Eintritt 1.— Goldmark.
Der Ertrag ist für Armespeisung in Aue bestimmt.
Karten im Vorverkauf im Laden von Frau Elsa
Heinz, Ernst-Papst-Str. und Marie Götz,
Wettinerstr.

Morgen Sonntag, den 13. April

Feine Ballmusik

Schützenhaus
Stadtpark
Muldental

Erz. Hof Radiumbad O.-Schlema

morgen Tanz!

In den vorderen Räumlichkeiten
musikalische Unterhaltung.

Honig

gar. rein in
In Mengen von 1½-9 Pfund
verpackt
Großmärkte Ebersbach 1. Sa.

Um Sonntag, den 13. April
extrafeine Ballmusik.
Um freundlichen Besuch bitten angebaut. Tel. Schlema.



Main
in il priz
Niede-1
zu all
genau...
Federbett

BAUTEN
JEDER ART
ARCHITEKTEN
M.W. FEISTEL
DR.ING. KURT POTZSCH
CHEMNITZ
ZSCHOPAUER STR. 3
RUF 7602

Aufstellern u. Sofas 12 M.
von Matratzen 5,50 M.
Neue Matratzen von 55 M. an.
Lieferung sofort.
Wettinerstraße 8, 2 Cr.

1 aufstellbares
Federbett
sofort billige zu verkaufen.
Wettinerstraße 8, 2 Cr.

Stellholz schönes Möbel
im Alter von 14-16 Jahren als
Aufwartung
bei guter Verpflegung und
Bezahlung sofort geliebt
Graf-Vogt-Str. 31, 1. rechts.



Stets Eingang von Neuheiten.
Tapetenleisten • Kleistermehl

Lino L e u m
in größter Auswahl.
Seite Bezugssquelle für Wiederverkäufer!

Paul Baumann / Aue. Fernruf Nr. 203

Motorrad

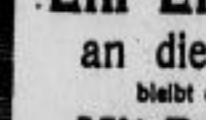
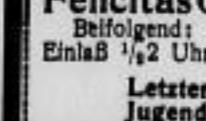
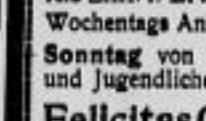
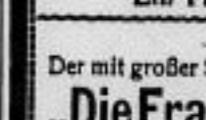
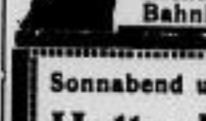
2 PS, Viertakt,
2 Gänge, Schraub, neu, mit
Suhadol billige zu verkaufen.
Göbel, Blaues L. B.
Postallogist: 43.



herrenanzugstoffe
Gummimäntel
empfiehlt
J. Bretschneider,
Kusshammerstr. 80a.
Rein Leben.



Gebr. Fässer
kaufst ständig zu
höchsten Preisen
Ernst Leistner, Aue,
Böttcher und Fabrikant,
Wettinerstraße 80.
Ferner empfiehlt alle Sorten
Wollgewebe, setzt am Lager.



Amtliche Bekanntmachungen.

Zu Blatt 686 des Handelsregisters ist heute die Firma **Großes Edgen- und Werkzeuggeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Aue und weiter eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. April 1924 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Edgen, Werkzeugen und Werkzeugmaschinen aller Art, sowie der Handel damit, die Beteiligung an und der Kauf oder die Macht sowie die Errichtung von Fabriken und Handelsgeschäften gleicher Art oder verwandter Geschäftszweige. Das Kommanditkapital beträgt fünfzehntausend Goldmark. Die Gesellschafter sind bestellt: a) der Kaufmann **Ernst Höhne** in Aue, b) der Fabrikant **Hans Thielmann** in Ronsdorf-Dahlen. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem der Gesellschafter selbstständig zu.

Amtsgericht Aue, den 11. April 1924.

Mietzinssteuer Aue. (Aufwertungssteuer.)

Nach der sächsischen Verordnung zum Vollzug der 8. Steuernotverordnung wird von dem bebauten Grundbesitz eine Aufwertungssteuer erhoben. Dieselbe beträgt 15 v. H. des Nutzungswertes und ist erstmals am 15. April 1924, künftig regelmäßig am 5. jedes Monats zu entrichten (15 v. H. des monatl. Nutzungswertes ist gleich ein Uchtzettel des Jahreserhöhungswertes). Steuerschuldner ist der Eigentümer des Grundstücks. Dieser hat die Steuer rechtzeitig von den Inhabern (Mietern) der Gebäude oder Gebäudeteile (Wohnungen) einzuhaben und an unser Stadtreferat abzuliefern. Ein Steuerbescheid wird nicht erteilt; der Steuerbetrag ist auf Grund des für die Erhebung der Wohnungsbauabgabe bekannten Nutzungswertes vom Steuerschuldner selbst zu errechnen. Gegen den seinerzeit zugesetzten Bescheid über die Festsetzung des Gebäudenutzungswertes steht dem Steuerpflichtigen (Hausbesitzer) erneut ein Einspruchrecht zu; die Frist hierzu endet am 15. Mai 1924. Durch Einlegung eines Rechtsmittels wird die Erhebung der Steuer nicht aufgehoben, vielmehr sind b) nicht rechtzeitiger Zahlung Versäumniszuschläge (5 Prozent für jeden angegangenen halben Monat) zu entrichten.

Der Rat der Stadt (Stadtreferat).

Aue.

Hunde

Sind in den öffentlichen Anlagen (Stadtport, Carolanlagen, Anlage am Ernst-Gehner-Platz und Wettinplatz) an fester Leine zu führen, da fortgesetzt darüber geflogen wird, daß die Hunde die hergerichteten Anlagen beschädigen.

Zurückhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft geahndet, auch bleibt Schadensersatzanspruch vorbehalten.

Aue, 12. April 1924.

Der Rat der Stadt.

Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen der Gewerbetreibenden

am 10. April 1924.

Vom Landesfinanzamt wird uns geschrieben: Hinsichtlich der Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden hat der Herr Reichsminister der Finanzen verschiedene Veränderungen verkündigt, deren wichtigste hierdurch bekanntgegeben werden.

Industrielle Betriebe, die nicht im Körperschaftsform geleiht sind, haben für die Vorauszahlungen am 10. April

1924 die Wahl zwischen zwei Berechnungskarten. Sie können a) entweder wie bisher die tatsächlichen, dem Lohnabzug unterworfenen Lohn- und Gehaltsaufwendungen von den Betriebseinnahmen abziehen und von dem Rest 2 v. H. ablegen; oder b) von den Betriebseinnahmen eine Pauschale von 25 v. H. abziehen und von Rest 2 v. H. ablegen. In diesem Falle bedarf es keines Einzelnachweises der Löhne, wie im Falle a) nach Abzug der Pauschale von 25 v. H. sind aber weiteres Abzug oder ermäßigte Löhne ausgeschlossen. Wer die neue Berechnungskarte unter b) wählen will, hat hierüber gleichzeitig mit der bis zum 10. April 1924 (Schonfrist 17. April) abgängenden Voranmeldung eine schriftliche Erklärung abzugeben und ist für die folgenden Vorauszahlungen an diese gebunden.

Neue Ermäßigungen unter anderen: Apotheker zahlen nach Abzug der Löhne und Gehälter 1,5 v. H. Gattworte nach Abzug der Löhne und Gehälter, der gemeindlichen Fremden- und Sozialberbergungssteuer, sowie der Gemeindebeitragssteuer — also weder der Reichssozialberbergungs- noch der Reichsgetränkesteuer — gleichfalls einen Satz von 1,5 v. H. Der Satz von 0,7 v. H. (nach Abzug der Löhne und Gehälter) bei einem Lebensmittelhandel kann auch dann angewendet werden, wenn neben Lebensmitteln andere Waren (z. B. Wein, Spirituosen, Bier, Tabak usw.) in geringfügigem Umfang — höchstens bis zu ein Bruchteil des Gesamtumsatzes — veräußert werden. Verträge mit dem Umsatz in diesen anderen Waren mehr als ein Bruchteil des Gesamtumsatzes, so gilt der Satz des Gemeinschaftshandels (0,95 v. H.). Ob die Vorauszahlung nach einem Tausendstel des Vermögens zu leisten, so ist das Vermögen nach den inzwischen ergangenen Vermögenssteuerdurchführungsbestimmungen zu berechnen. Erwerbsgesellschaften, die erklärt haben, daß sie die Vorauszahlungen nach dem Vermögen, statt nach den Betriebseinnahmen leisten wollen und die noch den bisherigen Bestimmungen an diese Erklärungen gebunden waren, können von dieser zurücktreten, wenn ihr Vermögen nach der Vermögenssteuererklärung um mindestens ein Viertel höher ist als das Vermögen, das sie billigerweise für die vorangegangenen Vorauszahlungstermine zugrunde gelegt hatten.

Über weitere Einzelheiten erteilen die Finanzämter Auskunft.

b) vorauszahlungspflichtigen Handwerker, — aber auch nur diese —, die gleichzeitig Einzelhandel betreiben und daraus mehr als ein Bruchteil ihres Gesamtumsatzes einnahmen, dürfen statt 2 v. H. nur 1,5 v. H. ihrer Gesamtbetriebsbestimmungen ohne jeden Abzug entrichten. Dagegen dürfen die bereits früher bekanntgegebenen Sätze des Einzelhandels beim Zusammentreffen von Handwerk und Einzelhandel nur dann angewendet werden, wenn die Einnahme aus dem Handwerk (z. B. aus Reparaturen) ein Bruchteil des Gesamtumsatzes nicht übersteigt. Im Interesse der Berufsfachung ist zugelassen, daß Unternehmer, die ständig mehr als zehn Personen beschäftigen, die Vorauszahlungen nach den bereits bekannt gegebenen Sätzen für das betreffende Gewerbe (Industrie) entrichten.

Bei monatlichen Vorauszahlungen bis zum 10. jeden Monats (Schonfrist 1 Woche) sind verpflichtet alle Steuerpflichtigen, die 1923 mehr als 1,5 Millionen Mark Gesamtumsatz (umsatzsteuerpflichtige und umsatzsteuerfreie Geschäfte zusammengezählt) erzielt haben, zu vierjährlichen Vorauszahlungen bis 10. April, 10. Juli, 10. Oktober 1924, 10. Januar 1925 (Schonfrist 1 Woche) die übrigen Steuerpflichtigen.

2.) Allgemeine Verpflichtung zur Abgabe von Voranmeldungen. Eine Einkommensteuervorauszahlung gleichzeitig mit der Vorauszahlung hat ohne besondere Aufforderung einzugeben: a) wer aus Gewerbe, Bergbau, Grundbesitz (einschl. Vermietung und Verpachtung, aber aus sch. Land- und Forstwirtschaft), aus freien Berufen und anderen selbständiger Arbeit und aus sonstigen Einnahmen im Sinne der Paragraphen 5, 11 G. St. G. Einkünfte bezogen hat, wenn die Brutto-(Roh-)Einkünfte (Betriebseinnahmen) in dem Vorauszahlungsschiff (Monat bzw. Vierteljahr) mehr als 500 Gm. betragen haben; b) wer in einem Kalendervierteljahr Bruttoarbeitslohn von mehr als 2200 Gm. oder Bruttoarbeitslohn und Einkommen der unter a) bezeichneten Art vor zusammen mehr als 2000 Gm. bezogen hat; c) wer in einem Kalendervierteljahr einen Verdienst von mehr als 2000 Gm. gehabt hat; d) offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und sonstige Handelsgesellschaften, die nicht juristische Personen sind, für ihre Gesellschafter, wenn die gesamten Betriebseinnahmen im Vorauszahlungsschiff (Monat bzw. Vierteljahr) mehr als 500 Gm. betragen haben. Eine Körperschaftsteuervorauszahlung haben abzugeben alle Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften, deren Brutto-Roh-Einkünfte (Betriebseinnahmen) im Vorauszahlungsschiff (Monat bzw. Vierteljahr) insgesamt mehr als 500 Gm. betragen haben.

Einzureichen sind die Voranmeldungen grundsätzlich gleichzeitig mit den monatlichen oder vierjährlichen Vorauszahlungen. Formulare zu den Voranmeldungen sind bei den Finanzämtern erhältlich. Wehr als 1 Stück wird im Einzelfall kostenlos nicht abgegeben.

Brusja.

Von Prof. Dr. Aug. Lange.

Was war der alte Mohammed doch für ein ganz ausgesuchter Menschenfresser! Er wußte genau genau, daß man die Massen zu vernünftigen Dingen herumtragen kann, nicht weil sie vernünftig sind, sondern indem man Religion daraus macht. Religiöses Gebot mußte es sein, daß den Wein genüß als Stunde brandmarkte, nicht bloß Förderung der Vernunft und der Gesundheit. Religiöse Reinigungen, in enger Verbindung mit dem Gottesdienst, schrieb er vor, und um auch wohlthätige Leibesübungen durchzuführen, machte er sie zu einem Teil des Gebets. Die Waschungen an den zahl-


MAGGI's Würze
 Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

gibt allen Suppen, Gemüsen, Soßen
Fleischgeschmack!
 Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6.
 Man achtet auf unversehrten Plombenverschluß.

Gebucht g. 1. Auftakt
Dreher für Schreib-
Schildb. Arbeiter Off. u.
A. T. 1520 a. Auer Tageblatt.

In der Nacht des Silberlandes.

Von Oskar Richter-Schäf.

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(Fortsetzung folgt.)

"Und da," sagte er und wies über den sonnenbeschienenen Hügeln, "wo der festungsbartig ummauerte Hof mit einem Hintergrund von üppigen Wäldern in der Sonne funkt, da ist die Burg unserer Liebe — unser Heim!"

Siebentes Kapitel.

Hacienda de Baséco.

Es schien nicht, als hätte Gonzales' Pferd viel Sympathie für das große weiße Haus, das mit einer breiten Front nach allen vier Himmelsrichtungen vor ihm lag. Die Bordersühe des Tieres standen wie an die Erde genagelt, als es merkte, daß jemals neuer Herr den unseligen Drang hatte, von dem Pfade abzuweichen und ohne weiteres über das üppige Feld zu legen, das zu den gewaltigen elsternen Pforten der Hacienda führte.

Delma sah ungebärdig an den Haken, oder das Pferd rührte sich nicht. Es sah die Dören an und läßt sich mit einem Wilder Hohn und Bosheit um.

"Ein merkwürdiges Tier," murmelte der Franzose. "Sieh dir doch mal seine Augen und seine Bähne an. Ist es nicht, als hätte sich die verfluchte Seele des verstorbenen Gonzales in diese Augen geflüchtet?"

Es war, als verstände das Tier, was Delma sah. Es erhob den Kopf in tragischer Art, öffnete das Maul und lärmte.

Noch nie hatten sie ein Tier so schreien hören. Es war ein laut, der durch Markt und Stein ging — ein entzückender tierischer Schmerzensschrei, der die Stille durchdrückte.

Delma runzelte die Brauen.

"Es hat wohl keinen Zweck, die Geduld unseres

Freundes noch länger auf die Probe zu stellen," sagte er und stieß dem Pferd auf den Hals. "Wir müssen den letzten Teil des Weges zu Fuß gehen. Das ist zwar nicht standesgemäß. Untererstes aber würde Jeff Smith dieser heulende Wolf nicht gerade imponieren."

Sie nahmen ihr Geädel und gingen über den großen freien Platz.

Gonzales' Pferd sah ihnen entgegen und schrie wieder, daß ihm die glänzend weißen Bähne aus dem breiten Maul ragten. Es blieb noch ein paar Minuten stehen und schlittete die großen garstigen Maulstierchen. Dann schaute es mit den Bordersühen auf der Erde, drehte sich plötzlich um und setzte mit gesenktem Kopf seinen Weg nach den Bergen fort.

Das junge Ehepaar aber ging nachdenklich auf sein neues Heim zu.

"Das sieht ja ganz ausgestorben aus," sagte Matacha. "Du irrst dich doch nicht?"

"Nein, es gibt keinen anderen Weg und keine andere Hacienda in dieser Gegend. Über Babaras Hauptquartier liegt irgendwo hier in der Nähe, da ist man ja gewiss ein wenig vorbereitet zu gebrauchen. Und mit Jeff Smith soll nicht zu spaßen sein, wie ich hörte."

Ein schwaches, unterdrücktes Hundegeschäff erreichte ihre Ohren. Dann fiel ein Glöckchen in der großen breiten Gasse, und ein mageres härtiges Gesicht zeigte sich.

"Wer ist da?" fragte eine auffallend schwarze unangenehme Stimme.

"Mein Name ist Giafferi," antwortete Delma ruhig. "Ich komme mit meiner Frau um von meinem Eigentum Besitz zu nehmen."

Das Hundegeschäff begann von neuem. Der Mann in dem Glöckchen knurrte, sah jedoch nichts, sondern schaute nur forschend wieder die Seite.

Wenige Minuten später drehte sich das ungeheure Eisen Tor in seinen Angeln, und heraus kam ein kleiner Mann mit einem ausgesprochenen Panzergesicht, das

Hände in den Holertaschen, eine kurze Zigarette im Munde.

Trotz massiger megalitischer Bluthunde folgten ihm und schlichen nur auf einen Wink ihres Herrn zu warten, um sich auf den Fremden zu stürzen. "So," sagte der Yankee mit der unangenehmen Stimme. "Sie sind also der Franzose, der das Klima hier im Bergengebirge verlässt will. Und eine Frau haben Sie auch mit — Ja ja! Und das Pferd?"

"Wir haben kein Pferd," sagte Delma scharf und ungeduldig. "Ich habe für den Weltkrieg hier bezahlt, wie er da steht, mit vollem Bestand, Mobilistar, Gefangen, Indianer und Kirchhof —"

"Ja und Kirchhof," rief der Yankee aus und lachte laut. "Für den könnten Sie Verwendung haben. Aber warum schreiben Sie denn nicht, daß Sie kommen? Es ist nicht immer heilsam, in dieser Gegend allein eine Spazierfahrt zu unternehmen. Haben Sie niemanden weiter mit? Ich könnte, das verfluchte Pferd des Gonzales mit den Damazähnen dort im Gebüsch schreien zu hören —"

"Wir fahren mit diesem Pferd." Jeff Smith zog die Hände aus den Taschen und ein paar Revolvernamen mit seinem.

"Es ist nichts zu befürchten," sagte Delma. "Wir kommen losen aus Oriental, wo Gonzales von Soldaten gehängt wurde."

"Das freut mich," sagte der Amerikaner zufrieden, merkte, daß irgend etwas im Gang war. Heute morgen fanden drei Männer von Babaras Bande hier vorübergegangen. Sie hatten verfluchte Gile. Wir pflegen ab und zu einen paar Augen zu wechseln. Aber heute ritten sie, als hätten die Pferde Feuer im Kopf. — Ihre Frau?"

"Ja," antwortete Delma.

Der Amerikaner läßt zum erstenmal den Hut und versuchte etwas wie eine Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

reichen Brunnen bei den Moscheen und die Gottesübungen in ihrem Innern, sechsmal am Tage, wenn der Minarett von der Höhe des Minaretts die Gläubigen zum Gebet ruft, dazu Gnade und Freude im Essen und Trinken; wo würden sonst Vorschriften vernünftiger Lebensführung auch nur entfernt so allgemein befolgt werden? Es ist schließlich bewundernswert, wie der Islam ganze große Völker, die Mehrzahl der Menschheit, durch seine Religion vor dem Teufel Alcohols bewahrt und zu reinlichen und überreinen geschmeidigen Menschen ergossen hat. Es war mir im Morgenlande immer wieder ein fesselndes Schauspiel, die Männer zum Gebet in die Moschee eilen zu sehen. Wie eine Turnriege traten sie in langen Reihen an und machten, selbst alte Leute, ihre gern nicht so einfachen Beugungen und Wendungen, wie der Vorvater sie anleitete.

Einmal — es war in der wunderbaren Grünen Moschee in Brusse — betätigte sich ein Vater ganz allein. Da ich unbeobachtet war, so versuchte ich, seine Übungen nachzumachen und überzeugte mich bald, daß es in der Tat eine turnerisch höchstehende Leistung war. Über der Männchen mußte auch im Hinterkopf Augen haben. Er glaubte sich verpottet, brach auf und entfernte sich. Nichts hatte mir seiner gelegen, als Spott, dennoch war ich beschämmt, fühlte mich der Tempelteilung schuldig und machte mich schleunigst von dannen.

Der Flug von Konstantinopel nach Brusse hatte mehr noch gehalten, als er versprach. Man fährt erst fünf Stunden lang über die glänzende Fläche des Marmara-Meeres nach Mudania, an den hohen Prinzenfelsen vorbei, auf denen einer die Jungtürken all diese überlängten Hunde der Hauptstadt ausgesetzt hatten, um dieser Straßenplage Stambuls endlich ein Ende zu machen. Der Donner war überwoll, nur in der für Frauen, wie überall, freigehaltenen Abteilung war noch Platz; doch niemand drängte dort hinein, so streng verlangt die Sitze Zurückhaltung vor dem schönen Geschlecht. Von Mudania geht es dann noch eine kurze Strecke mit der Eisenbahn, oder entgegner zu Wagen. Brusse, ein großer, stiller Ort, der ehemals die Hauptstadt des Osmanischen Reichs war und auch jetzt wieder Sitz der türkischen Regierung sein wird, wenn sie vom goldenen Horn vertrieben worden wäre, liegt am Fuße des byzantinischen Olymps, der seinem Namen weiter in Thessalien an Größe nichts nachgibt, wenn er auch nicht von unsterblichen Göttern bevölkert ist. Sein weißes Haupt läuft, ähnlich wie die Sierra Nevada bei Granada, mit der Schneeschmelze Stroms frischen Bergwassers durch die Stadt rieseln, die überall üppiges Grün sprühen lassen und selbst im Hochsommer angenehme Kühlung spenden. Das Schönste aber in Brusse sind seine Moscheen, die, elegantiger als in Konstantinopel, zum Teil wahre Schmuckstücke sind.

Die Bevölkerung ist ehrlich und zuvorkommend. Mir passierte es, daß ich auf einem Ausflug in die Umgebung, an einer Quelle mich bücken, um zu trinken, meinen Füllhalter verlor. Als wir auf dem Rückwege in der Abenddämmerung an derselben Quelle vorbeikamen trat mir ein Kind entgegen, das mir etwas anbieten wollte, was ich in der Dunkelheit nicht erkannte. Unbestätigungen aller Art im Orient gewöhnt, winkte ich schon von weitem ab. Im Hotel angelommen, merkte ich jetzt erst, daß mit mein tollbarer Federhalter

schute. Da durchzog mich plötzlich der Gedanke: das Kind an der Quelle hat ihn gefunden und wollte ihn mir wieder geben! Leider war es mir nicht möglich, noch einmal dorthin zurückzufahren, denn am nächsten Morgen, ganz früh, mußten wir abreisen.

Noch oft mußte ich an den Verlust und den ehrlichen Herzen zurückdenken der für seinen guten Willen mit so kalter Geringsschätzung belohnt wurde. Wie tat es mir leid, ihn so schroff abgewiesen zu haben. Hätte ich doch mehr Vertrauen zu den Kindern des Landes gehabt! Unverdientes Misstrauen kränkt und rächt sich durch eigenen Schaden.

Neues aus aller Welt.

Ein Besuch bei Hitler. Der „Oberbayerische Generalangeiger“ meldet: Am 9. April kam in Landsberg ein Auto mit vier Herren des Volksbundes an, um einen Besuch bei Hitler im Gefängnis zu machen, „soweit Einholung von weiteren Direktiven für die Wahlen“. Als die Herren nach dem Besuch bei Hitler im Hotel „Goggel“ einen Imbiss zu sich nahmen, erschienen Beamte der Münchner Staatsanwaltschaft in Bild und verhafteten einen Herrn, den schon längst wegen Hochverrats gefangen und seit längerer Zeit flüchtigen Hermann Eßer, den sie sofort per Bahn nach München brachten. Nach diesem Vorfall hatte sich in Landsberg das Gerücht verbreitet, auch Ludendorff sei hier gewesen und von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Daran ist kein wahres Wort. Nach einer anderen Blättermeldung hat es sich angehört, als ob es sich bei der ganzen Sache um einen Befreiungsversuch für Hitler handelte.

Brand der Domsäferne in Goslar. Nachdem erst vor kurzem ein beträchtliches Schadensfeuer das obere Stockwerk eines Flügels der Hammelsbergfeste vernichtet hatte, ist abermals ein schweres Großfeuer, und zwar diesmal in der Domsäferne ausgebrochen. Obwohl die Feuerwehr sofort alarmiert werden konnte und rechtzeitig zur Stelle war, hatte das Feuer bereits die sehr beträchtlichen Munitionsvorräte, die im obersten Stockwerk lagerten, erreicht. Eine Detonation folgte der anderen, ein beträchtlicher Teil des Dachstuhles flog in die Luft und überschüttete die Gegend weithin mit Sprengstücken und brennenden Dachsparren. Die Feuerwehr konnte infolge der Lebensgefahr, die mit dem Aufenthalt in der Nähe der Kaserne verbunden war, nicht in Tätigkeit treten und beschrankte sich auf die Absicherung der Zugangsstufen. Das Feuer hat das gesamte Dach und die unteren Stockwerke des großen massiven Gebäudes ergriffen. Die Kaserne mußte geräumt werden. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen. — Der rasch auf den letzten Brand folgende Ausbruch des Feuers legt die Vermutung nahe, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Schlagwetterkatastrophe bei Dortmund. Auf der Hecke Wiedahlshof in Kruckel erfolgte eine Schlagwetterexplosion. 4 Personen wurden getötet. Bei den Rettungsarbeiten fanden noch zwei Steiger der Rettungsmannschaft den Tod. Die Untersuchung zur Feststellung der Ursache der Explosion ist eingeleitet.

4 Arbeiter überfahren. Vergangene Nacht wurden zwischen dem Lehrter Bahnhof und Bielefeld auf der Strecke vier Eisenbahner von einem Personenzug überfahren und getötet. Die Arbeiter hatten, da sie sich verspätet hatten und sich ohne Aufsicht nach ihrer Arbeitsstätte begaben, vor dem Herannahen des Zuges keine Kenntnis gehabt.

Tod durch Wurstvergiftung. In dem Missionshaus St. Gabriel bei Mödling sind 140 Personen unter schweren Vergiftungsscheinungen erkrankt. Zwei sind gestorben, mehrere leben in Lebensgefahr. Es scheint, daß es sich um eine Wurstvergiftung handelt. Die Insassen des Missionshauses werden für den Missionsdienst in Ostasien, Indien, Japan und Südamerika ausgebildet.

Schneestürme unterbrechen den deutschen Telefonverkehr. Eine große Anzahl der von Berlin nach dem Westen führenden telegraphischen und Telefonleitungen ist infolge starker Schneestürme an der Küste unterbrochen. Der Verkehr wird, soweit möglich, durch Umleitungen aufrecht erhalten. Nach Hamburg sind infolge heftigen Schneesturmes in den Fernsprechverbündungsleitungen zahlreiche Störungen aufgetreten. Die Verbindungen nach Sachsen und Mitteldeutschland, dem Kurfürstentum und nach Berlin sind besonders in Mitleidenschaft gegangen.

Neue Gewehre für die tschechische Armee. Nach einer Meldung aus Prag wird das tschechische Heer in nächster Zeit mit neuen Repetiergewehren, System Mauser, ausgerüstet werden, die die bisher im Gebrauche befindlichen Gewehre ersetzen werden. Gleichzeitig soll auch die bisher verwendete Patrone durch ein neues Geschosser ersetzt werden.

Schlägerei im englischen Unterhaus. Im Unterhaus kam es am Mittwoch nach der Beratung zu einem Zwischenfall. Bei der Erörterung über die Dienstvorlage waren Bemerkungen gefallen, die auf beiden Seiten des Hauses große Erbitterung hervorriefen. Als die Mitglieder ihre Plätze verließen, gingen zwei, die an dem Wortgefecht beteiligt waren, aufeinander los und begannen eine heftige Schlägerei. Andere Mitglieder griffen ein und beendigten die Szene.

Lustige Ecke.

Schwedischer Humor. Auf dem Markt will der Bauer die Kuh verkaufen und lobt seine Ware: „Sie gibt am wenigsten Milch, bloß bei Häufiger, und wenn sie ein bisschen Kraftfutter bekommt, gibt sie gleich dreimal.“

„Wer warum willst Du sie verkaufen?“

„Ja, siehst Du, die Weibslinte bleiben alle nicht bei mir; sie machen sich alle die Arme kaput bei Wellen.“

Küchen-Marie hat sich einen Brüderlamm angeschafft und schildert dem übrigen Hause seine Vorfälle:

„Und was für eine Erziehung er hat! Wir waren im Stadtpark und tranken Kaffee, und denkt Euch, als er sich den Kaffee in die Untertasse gegossen hatte, pustete er nicht drauf wie ein anderer armer Sterblicher, sondern er wehte mit dem Hut drauf! Ja, ja, ich habe immer gesagt, Bildung ist doch das Beste!“

Mandolinen — Gitarren — Lauten
in großer Auswahl.

F. H. Rath,
Aue, Bahnhofstr. 21.



Kanarienvögel

(Harzer Edelrolle, St. Seifert)
unermüdliche Tag- und Lichtsänger. Die Vögel bewegen sich in den tiefen Touren, bringen lange, runde und schockelnde Höhlrollen, Knorrollen, schöne Übergänge und wunderbare Du-Du-Flötten. Sehr preiswert gibt ab
Otto Zien, Aue, Goethestraße.

Gelegenheitskauf!

Wegen Fabrikneubau und Schaulagerumbau verkaufen wir besonders preiswert für uns fertig aufgestellte Musterstücke
180 große und kleine Nachbildung
30 Rahmen. — Herde auch Hotelherde
Abi. Siegler's Gelegenheitsgesellschaft, Fabrik für Ofen,
Herde, Heizungen, Kaminen, Tel. 39.

Erste Klingenthaler Pianofortefabrik
Rudolf Schug & Söhne — Klingenthal I. Sa.
empfiehlt ihre artklassigen technisch vorsichtig ausgearbeiteten

Planos

In allen Holzarten und modernem Stil, aus nur bestem Material hergestellt, hervorragend im Ton, unter weitgehender Garantie zu sehr vorzüglichen Preisen. — Auch Teilzahlung gestattet. Besichtigung ohne Kaufaufwand. Katalog gratis, eventuell auf Wunsch auch persönlicher Besuch.

Viel Geld

(monatl. 1000 M. und mehr) ohne jede Branchenkenntnis kann sich jeder sofort verdienen. Auskunft erteilt geg. Einwendung von 1 M. für Spesen usw.
Rudolf Heinrich, Chemnitz I. Sa., Gravolitestr. 27

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine

Flaschenpülerin
Stadtbrauerei Aue.

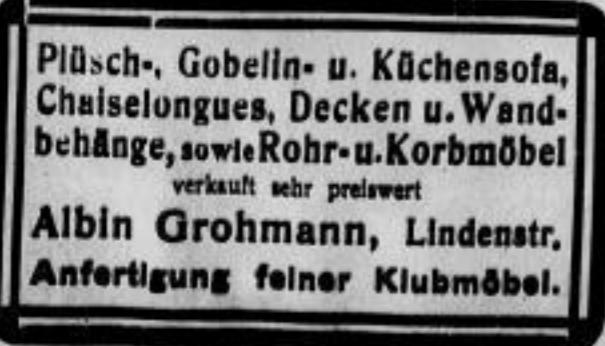


Dienstlicher Arzt (nur für dring. Fälle) am 18. April

Dr. med. Hofmann.

Diensthabende Apotheke am 18. April:

Kuntzes Apotheke.



Drucksachen aller Art

liefern schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt.

„Sommersprossen“

Ein einfaches wunderbares
Mittel teils gern jedem fallen
los mit. Frau M. Poloni,
Hannover 0.87, Lindenstr. 80A.

Aleene Anzeigen

baben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Aleene Anzeigen

baben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.